

Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.





Dieses Buch gehört:



Tanya Stewner wurde 1974 im Bergischen Land geboren und begann bereits mit zehn Jahren, Geschichten zu schreiben. Ihre Kinderbuchserien um Liliane Susewind und die Elfe Hummelbi sind Welterfolge. Sie lebt mit ihrer Familie in Düsseldorf.



Marlene Jablonski wurde 1978 in Danzig, Polen, geboren. Im Jahr 2000 erschien das erste ihrer inzwischen fast 90 Kinderbücher: »Hamster Hektor«. Heute lebt sie als freie Schriftstellerin in Berlin.



Mila Marquis erschuf schon als Kind phantasievolle Traumwelten mit Stift und Pinsel. Seit ihrem Modedesignstudium setzt sie ihre Ideen in zahlreichen Kinderbüchern, auf Postkarten oder Kalendern um. Sie lebt glücklich in Hamburg.

Folgende Bände sind in dieser Serie bereits erschienen:

- ›Liliane Susewind – Ein kleiner Esel kommt groß raus‹
- ›Liliane Susewind – Ein Meerschwein ist nicht gern allein‹
- ›Liliane Susewind – Viel Gerenne um eine Henne‹
- ›Liliane Susewind – Ein Nilpferd auf dem Zebrastreifen‹
- ›Liliane Susewind – Extra-Punkte für den Dalmatiner‹
- ›Liliane Susewind – Schwarze Kater bringen Glück‹
- ›Liliane Susewind – Ein kleiner Hund mit großem Herz‹
- ›Liliane Susewind – Drei Waschbären sind keiner zu viel‹
- ›Liliane Susewind – Ein Eichhörnchen hat's eilig‹
- ›Liliane Susewind – Ein Pony mit Flausen im Kopf‹
- ›Liliane Susewind – Ein Hase fällt nicht auf die Nase‹
- ›Liliane Susewind – Ein Luchs legt los‹

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden Sie unter www.fischerverlage.de

Marlene Jablonski

Liliane
SuseWind

Ein Luchs legt los



Nach einer gemeinsamen Idee von
Tanya Stewner und Marlene Jablonski

Mit farbigen Bildern
von Mila Marquis



| KJB

Mehr Informationen, viele Spiele und Rätsel rund um
»Liliane Susewind« gibt es hier: www.liliane-susewind.de

»Liliane Susewind – Ein Hase fällt nicht auf die Nase«
ist auch als Hörbuch im Handel erhältlich,
mit einem »Lilli«-Song der Autorin.

Aus Verantwortung für die Umwelt hat sich der Fischer Kinder- und
Jugendbuch Verlag zu einer nachhaltigen Buchproduktion verpflichtet.
Der bewusste Umgang mit unseren Ressourcen, der Schutz unseres
Klimas und der Natur gehören zu unseren obersten Unternehmenszielen.

Gemeinsam mit unseren Partnern und Lieferanten setzen wir uns
für eine klimaneutrale Buchproduktion ein, die den Erwerb von
Klimazertifikaten zur Kompensation des CO₂-Ausstoßes einschließt.

Weitere Informationen finden Sie unter: www.klimaneutralerverlag.de



Erschienen bei FISCHER KJB

© 2020, Fischer Kinder- und Jugendbuch Verlag GmbH,
Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main
Umschlaggestaltung: Schiller Design, Frankfurt am Main,
unter Verwendung einer Illustration von Mila Marquis
Satz: Pinkuin Satz und Datentechnik, Berlin
Druck und Bindung: Firmengruppe Appl,
aprinta Druck GmbH, Wemding
Printed in Germany
ISBN 978-3-7373-4221-6



Inhalt



Der Neue

9



Spurensuche im Schnee

23



In eiskalter Gefahr

42



Die Rettung

56





Der Neue



»Lilli? Mensch, du bist ja wieder gesund. Wie schön! Los, komm rein!« Jesahja strahlte übers ganze Gesicht und winkte Lilli zu sich ins Haus.

»Ich dachte, du kommst vielleicht eher raus. Heute ist so schönes Winterwetter ... Ich habe echt lang genug in der Bude gehockt. Magst du mit Bonsai und mir in den Zoo gehen?«, fragte Liliane Susewind, genannt Lilli.

»Klar – aber ... wo ist Bonsai denn?« Jesahja spähte an ihr vorbei.

Lilli sah sich nach dem kleinen weißen Zottelhund um, der schon seit Jahren ihr treuer Begleiter war. »Gerade eben war er doch noch hier«, wunderte sie sich. »Bonsai?«

»Hier! Hier bin ich!«, wuffte es aus einem flauschig-lockeren Schneehaufen. Und dann sprang das kleine Energiebündel auch schon daraus hervor.



Lilli drehte sich wieder zu Jesahja um. »Tadaa! Da ist er.«

»Ein toller Zaubertrick«, scherzte er.

»Und das ohne zu proben«, witzelte Lilli.

»Ich bin beeindruckt.«

»Das kannst du auch auf dem Weg in den Zoo sein«, drängelte Lilli.

»Oh, richtig. Ich sage kurz meinen Eltern Bescheid, und dann können wir gehen.«
Jesahja flitzte los.

Lilli wartete mit Bonsai vor der offenen Tür. Da tauchte plötzlich Jesahjas orange getigerte Katze vor ihnen auf.

»Oh, supi! Da ist Schmidti.« Bonsais Schwanz verwandelte sich vor Freude in einen Propeller.

Die Katze, die sehr vornehm war und eigentlich Frau von Schmidt hieß, schien ebenfalls höchst erfreut zu sein. »Madame von Susewind, Herr von Bonsai«, miezte sie. »Wie liebevoll von Ihnen, mir einen Besuch abzustatten. Das wurde aber auch wirklich Zeit. Wo haben Sie nur so lange gesteckt?«

Lilli konnte schon immer mit Tieren sprechen, als wären sie Menschen. Dies und die Gabe, Pflanzen mit ihrer Freude zum Wachsen



zu bringen, hatten sie so manches Mal in Schwierigkeiten gebracht. Dennoch würde sie weder das eine noch das andere missen wollen.

Nun erklärte sie der Katzendame, dass sie erkältet gewesen war.

»Wie schrecklich!«, entfuhr es Frau von Schmidt sogleich.

»Wieso wurde ich darüber nicht unterrichtet? Ich hätte Sie mit meiner Anwesenheit beehren und erfreuen können. Ihre Unpässlichkeit wäre im Nu verflogen.«





»Äh, gewiss, Madame. Ich merke es mir fürs nächste Mal«, versprach Lilli höflich.

»Tun Sie das, meine Liebe«, miaute die Katze, als Jesahja wieder zurückkam.

»Na, schau mal einer an, wer hier endlich aufgewacht ist ... Kommt sie mit?«, wollte er von Lilli wissen, schnappte sich seine Jacke und zog eine Mütze über.

Bevor Lilli die Katzendame das fragen konnte, stolzierte die schon über die Türschwelle. Als ob sich alle nur zu ihren Ehren versammelt hätten, sagte sie: »Wohin gedenken Sie mich auszuführen?«

»Wir möchten in den Zoo«, erwiderte Lilli.

»Fabelhaft! Dort war ich seit einer Ewigkeit nicht mehr.«

»Dann passt es ja.« Lilli nickte erleichtert, und sie machten sich auf den Weg.

Während sie mit Jesahja durch den glitzernden Schnee stapfte, sprang Bonsai mit

raushängender Zunge fröhlich vor ihnen her. Dabei war er so ungestüm, dass er Frau von Schmidt beinahe über den Haufen gerannt hätte.

»Hoppla! Herr von Bonsai quillt heute ja über vor Energie. Wie erquickend. Wirkt geradezu ansteckend, finden Sie nicht auch, Madame von Susewind?«, mauzte die Katzendame erheitert.

»Da kann ich Ihnen nur zustimmen«, antwortete Lilli.

Sie selbst war schon furchtbar aufgeregt. Der Zoo hatte nämlich seit kurzem einen neuen Bewohner. Und die Zoodirektorin, Frau Essig-Steinmeier, hatte sie gebeten, sich einmal mit dem Tier zu unterhalten. Sie wollte wissen, ob es sich in seinem neuen Gehege wohl fühlte.

Da Lilli krank gewesen war, als es gebracht wurde, wusste sie bisher nur, dass der Neue es in seinem alten Zuhause nicht gut gehabt hatte und ein Luchs war.



»Madame von Susewind, was halten sie davon, wenn wir nach dem Zoobesuch noch etwas anderes unternehmen?«, meldete sich die Katze wieder zu Wort.

»Denken Sie an etwas Bestimmtes?«, hakte Lilli nach.

»Amüsant sollte es sein. Solch ein herrlich sonniger Tag darf unter keinen Umständen vergeudet werden«, quiekte Frau von Schmidt beschwingt und jagte plötzlich spielerisch Bonsai hinterher. Der wirbelte herum und wuffte: »liiiich kriege dich! Ich kriege dich!«



Jesahja fing an zu lachen, als er die beiden toben sah. Dann fragte er Lilli: »Was ist denn heute nur mit Schmidti los? Hat sie gar nicht gemeckert oder verlangt, man solle die Königliche Hoheit tragen?«

»Überhaupt nicht. Sie freut sich über den ersten schönen Tag seit langem und ist zur Abwechslung mal richtig gut gelaunt«, kicherte Lilli.

Sie waren am Zoo angekommen. Da Lilli oft dort aushalf, hatte sie sogar einen eigenen Schlüssel bekommen. Mit diesem öffnete sie nun das Tor.

Nachdem alle hindurchgeschlüpft waren, sperrte sie wieder ab und informierte Jesahja: »Das Gehege des Luchses liegt gleich neben Shankars.« Shankar war der Löwe und ein guter Freund von Lilli.

»Woher weißt du das?«, fragte Jesahja sie verwundert.

»Seit meiner Krankheit kann ich irgendwie hellsehen.«

»Das jetzt auch noch?« Jesahja machte vor Verblüffung ganz große Augen.

»Nur ein Scherz«, prustete Lilli drauflos.



Sie fuhr fort: »Ich habe heute Morgen mit der Zoodirektorin telefoniert und ihr gesagt, dass ich vorbeikomme. Schau, da ist er ja schon.«

Lilli deutete auf den Luchs, der entspannt im vorderen Teil seines Geheges herumtigerte.

Plötzlich blieb er jedoch stehen. Er richtete die Ohren aus und schnupperte in die Richtung, aus der Lilli und ihre Freunde sich ihm näherten.

Am Gehege sagte Lilli freundlich: »Hallo.«

